

## Neues OP-Verfahren verbessert Kontinenz und Lebensqualität

Hamburg (18. August 2011) - Chirurgen der Hamburger Martin-Klinik am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) haben eine Operationstechnik entwickelt, bei der es im Falle einer Entfernung der Prostata gelingt, die Funktionsfähigkeit des Harnstrahls wiederherzustellen. Dadurch werden die nach der Operation häufig auftretenden Kontinenzprobleme weitgehend beseitigt. Neu ist, dass sich der Zeitraum bis zur Wiederherstellung der Kontinenz deutlich verkürzt hat. Die meisten Männer erlangen unmittelbar nach der OP die Kontrolle über ihre Blasenfunktion vollständig zurück. So kann die Lebensqualität von Prostatakrebs-Patienten beträchtlich verbessert werden.

Beim OP-Verfahren wird eine spezielle Technik, welche ursprünglich im orthopädischen Fachgebiet, der Zentralfunktion 'Ligament' entwickelt ist, im Rahmen dieser an der Martin-Klinik durchgeführten Studie wurde innerhalb eines Jahres insgesamt 61 Patienten mit Prostatakrebs von drei Operateuren operiert, davon 40 Patienten mit der neuen, an der Martin-Klinik entwickelten Technik.

Die Ergebnisse belegen einen deutlich verbesserten Behandlungserfolg gegenüber dem konventionellen Verfahren. „Über 80 Prozent der nach der neuen Methode operierten Patienten waren bereits eine Woche nach dem Eingriff wieder kontinent“, sagt Dr. Thomas Schörm, leitender Arzt der Martin-Klinik, der die neue Technik entwickelt hat. „Bei lediglich 0,5 Prozent der Operierten kam es zu einer Blaseninfektion und relevanten Beeinträchtigung der Kontinenz.“

Die operative, vollständige Entfernung der Prostata (radikale Prostatektomie) wird als zuverlässige Therapie bei Prostatakrebs angesehen. Vor allem, wenn der Krebs auf die Prostata begrenzt ist, ist diese Methode hervorragende Heilungschancen. Die Anatomie der Harnröhre bedingt allerdings häufig, dass bei einer Entfernung der Prostata häufig der Schließmuskel beeinträchtigt wurde. Bis zu 50 Prozent der Patienten haben danach mit einer verminderten Kontrolle der Blasenfunktion zu kämpfen. „Die neue Operationstechnik eröffnet auch älteren Patienten mit der Diagnose Prostatakrebs nun ein Leben ohne Angst vor Inkontinenz“, sagt Prof. Markus Grawe, Ärztlicher Direktor der Martin-Klinik.

Über die Martin-Klinik

Die Hamburger Martin-Klinik ist ein Tochterunternehmen des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und gehört mit 58 Betten und jährlich etwa 2000 vollstationäre Prostatektomien zu den größten und renommiertesten Prostatektomiezentren der Welt.

---

Quelle: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, 18.08.2011 (UE)